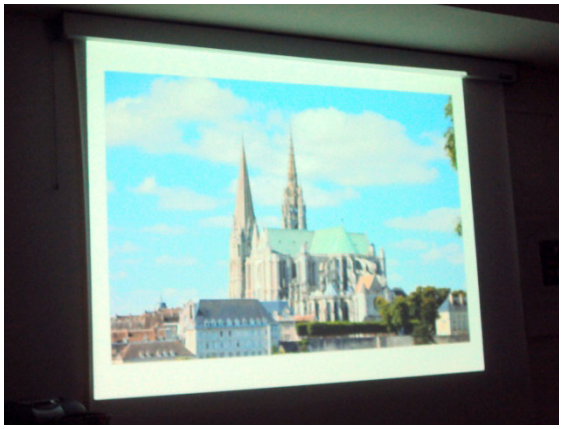
Die Kathedrale von Chartres

Im heutigen Vortrag am Mittwoch, dem 18. November 2015, der Kunsthistorikerin Stefanie Zumbrink stand die Kathedrale „Notre Dame de Chatres“ im Mittelpunkt:

„Chartres – mystisches Licht und helle Realität“

Chatres ist eine französische Stadt 75 km südwestlich von Paris mit annähernd 40 000 Einwohnern; sie ist Bischofssitz und gut besuchter Wallfahrtsort.
Ihre Kathedrale ist ein Hauptwerk der nordfranzösischen Hochgotik des 13. Jhdts. und gehört seit 1979 zum Weltkulturerbe der UNESCO.



Bei der Anfahrt nach Chatres ist die Kathedrale für den Besucher das bestimmende Bauwerk der Kleinstadt.

Stefanie Zumbrink bei den GEW Pensionären

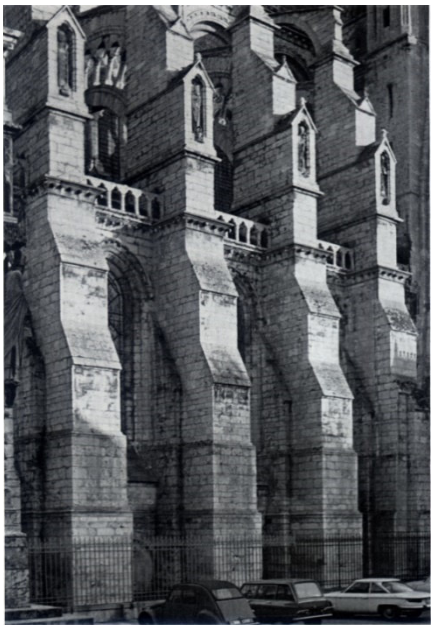
„Welch atemberaubende und süße Pracht. Noch nie hat sich mir die Größe des menschlichen Genies so deutlich gezeigt. Mein eigener Geist wird beflügelt im Ansturm der Bewunderung - und ich rufe euch zu: Es gibt nichts, was schöner anzuschauen wäre, es gibt nichts, was sich mehr lohnt zu studieren als unsere französischen Kathedralen - und vor allen diese. Chartres, die herrlichste der Kathedralen.“ Mit diesen Worten beschrieb der Bildhauer Auguste Rodin die Kathedrale Notre-Dame in Chartres.

Die Bauzeit kann zwischen 1194 bis 1260 eingegrenzt werden. Als am 10. Juni 1194 eine Brandkatastrophe den alten Bau des 11. Jhdts. in Schutt und Asche legte, blieb die wertvolle Reliquie von Chartres, das heilige Gewand der Muttergottes, verschont. Kaiser Karl der Kahle hat die Reliquie 876 von Aachen nach Chartres gebracht. Maria soll die "Sancta Camisia" bei der Verkündigung bzw. der Geburt Jesu getragen haben. Sie übt eine hohe Attraktion auf Pilger in aller Welt aus und gilt als Zeichen des Heils und des Schutzes für Chartres.

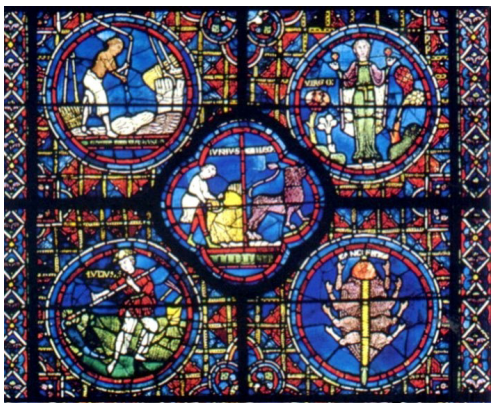
In nur 26 Jahren wurde die Kathedrale wieder eingewölbt. Querhausportale, Glasfenster und Skulpturen wurden jedoch erst 1260 vollendet.

Notre-Dame de Chartres war die erste Kathedrale der Hochgotik: ein herrliches Monument der künstlerischen Einheit von Architektur, Bildhauerei und Glasmalkunst.

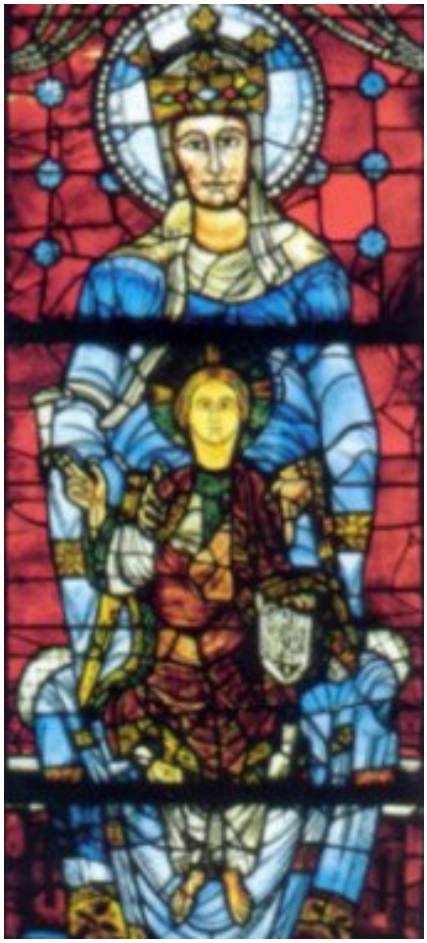
Mit 37 Metern war der Innenraum so hoch wie in keiner Kathedrale zuvor. Diese Höhe verdankt Chartres einer statischen Neuerung. Die Architekten erkannten, dass ein Kreuzrippengewölbe den Druck von den Mauern auf das Strebewerk und die freistehenden Pfeiler verlagert. Die Wandflächen hatten keine stützende Funktion mehr und konnten durch Fenster ersetzt werden. Die Fensteröffnungen waren so groß wie möglich, denn sie sollten eine mystische Interpretation von Licht in architektonische Wirklichkeit umsetzen.



Strebepfeiler auf der Nordseite



Monatsarbeiten und Tierkreiszeichen



Die durch die Jahrhunderte im Innenraum stark nachgedunkelte Kirche verwandelte das Sonnenlicht, das durch 176 farbige Fenster eindrang, die Räumlichkeiten in ein „mystisches“ Erlebnis für den Besucher.

Der größte Teil der Fenster wurde im Azurblau des Himmels getönt. Es ist das berühmte Chartres-Blau, das seine Leuchtkraft bis heute nicht verloren hat.

Rosette im Westen: Jüngstes Gericht

Notre Dame de la belle verrière; Mittelteil 12.Jhd.

Dieses Chatreser Blau wurde aus Kobalt hergestellt, was im Erzgebirge abgebaut wurde. Die Fenster weisen ein Farbspektrum von Blau und Rot auf, wobei Blau überwiegt.

Die Fensterinhalte können bis heute nicht alle eindeutig interpretiert werden. Die Wissenschaftler streiten z.B. darüber, ob die Fenster von den Zünften oder den Domherren gestiftet wurden.

Nach der Renovierung der Innenfassade konnte der Kirchenraum als „helle Realität“ wahrgenommen werden. Diese Veränderungen fanden und finden aber nicht alle Kirchenbesucher positiv.

Die Westfassade ist der älteste und einzige Teil der Kathedrale, der den Brand von 1194 überstanden hat. So blieben die Skulpturen an der "porte royal", dem dreiteiligen Königsportal, erhalten. Sie gehören zu den berühmtesten Bildhauerwerken des Mittelalters. Lang und schlank, in aufrechter Haltung, verschmelzen sie mit den Säulen in ihrem Rücken und unterstreichen so die Linien der Architektur. Auf den Kapitellen über ihren Köpfen sind kleine Szenen der Heilsgeschichte mit zahlreichen Figuren dargestellt.

Das Mittelportal; im Tympanon Christus mit den vier Symbolen der Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes; darunter im Türsturz die 12 Apostel.

Skulpturen am linken Gewände: eine Königin, ein Patriarch und ein Prophet.

Das Mittelportal zeigt im Tympanon Christus in der Mandorla als Richter des Jüngsten Gerichtes.

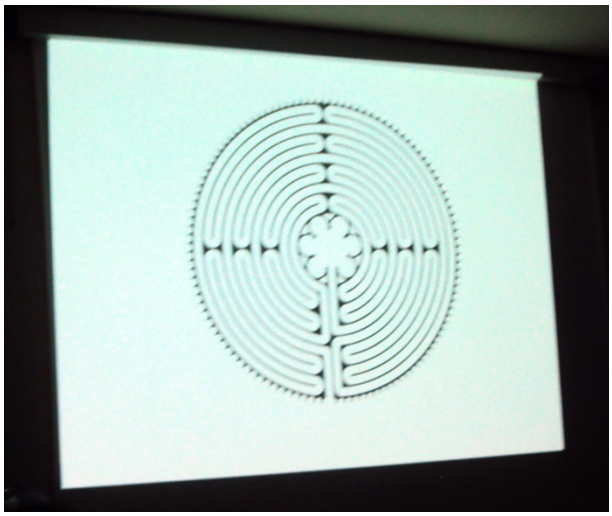
Das rechte Portal der Westfassade zeigt im Tympanon als Thema die Menschwerdung Christi: In der Mitte sieht man Maria auf dem sog. ‚Thron der Weisheit'. Dieses rechte Portal ist heute das Eingangsportal in die Kirche.
Das linke Portal zeigt im Tympanon die Himmelfahrt Christi.

Zur Zeit der Entstehung dieses Portals 1150 ist die Plastik noch weitgehend von der Architektur abhängig und in sie eingebunden, hier in der Form von Säulen. Das wird sich bei den Statuen der Querhausportale 1220, also 70 Jahre später, deutlich ändern. Hier verlassen die Figuren ihren Platz und bewegen sich im Raum.

Das Nordportal, das sog. Marienportal, der Querhausfassaden hat überdachte Portalzonen, was die Plastiken jahrhundertelang bis heute gegen Witterungseinflüsse geschützt hat.

Das rechte Seitenportal ist wieder ikonographisch anders gestaltet. Es zeigt Szenen aus dem Alten Testament, u.a. das Urteil Salomons im Türsturz und im Tympanon eine Szene eines Mannes mit Lendenschurz auf einem Misthaufen. Er steht unter dem Einfluss eines teuflischen Ungeheuers: Es ist Hiob, der vormals ein reicher Mann war und nun vom Teufel in Besitz genommen wurde. Freunde besuchen ihn in seinem Elend. Der Teufel verliert allerdings seine Wette und Hiob erhält seinen Reichtum zurück. Hiob verkörpert hier das Leiden der Kirche unter dem Teufel und ihren Gehorsam zu Christus. Er weist in Worten und Schicksal auf die Passion Christi hin.

Das Südportal hat im Gegensatz zum Nordportal das Neue Testament zum Thema und setzt insbesondere das Jüngste Gericht in Szene.



Das große Boden-Labyrinth im Westen der Kathedrale

Das Labyrinth hat einen Durchmesser von 12,5 m, die Wegstrecke umfasst 220 m. Es stellt keinen Irrweg dar, sondern eine Gebetsstrecke, die an einer Metallerhebung in der Mittelplatte endet. Was auf diesem Teil des Labyrinthes dargestellt war, ist mangels Quellen nicht nachzuweisen: War es Theseus mit Minotaurus, eine Christusdarstellung oder haben sich die Auftraggeber mit ihren Namen verewigt?

Die Kathedrale steht auf einer uralten druidisch-keltischen Mysterienstätte, welche vermutlich weniger die geographische als vielmehr die geistige Mitte des vorchristlichen Gallien darstellt.

Unter dem Kirchenbau befindet sich eine Krypta. Der Grundriss der Krypta weist umlaufende Gänge auf, in denen die Pilger ungestört in Ruhe wandeln konnten. Unter der Krypta liegt ein keltischer Brunnen.

Zum Schluss Ihres Vortrags kam Frau Zumbrink noch auf die kunsthistorisch wichtige Abteikirche von Saint- Deniz (*Basilique de Saint Denis)* zu sprechen, die in einem Stadtteil nördlich von Paris liegt, welcher in diesen Tagen eine traurige Berühmtheit durch die Anschlagserie von Terroristen erlangt hat. Die ehemalige Benediktinerabtei ist ca. 10 km von Notre Dame entfernt.

Diese Kirche hat eine große Bedeutung für den Kirchenbau der Gotik: Ihre Westfassade von 1140 ist noch sehr geschlossen und kostbar verkleidet.. Der Chorumgang von Saint- Denis stammt aus dem Jahre 1144; die ersten Kreuzrippengewölbe sind statisch beispielhaft für die Ableitung der Kräfte von oben. Saint- Denis war seit Ende des 10.Jhdts. die Grablege fast aller französischen Königinnen und Könige und die Kathedrale von Reims ihre Krönungskirche. Saint-Denis gilt als der Gründungsbau der Gotik.

Diese abschließenden Hinweise auf weitere Kathedralen in Frankreich könnte in einem Vortrag „Französische Gotik“ in unserem nächsten Programm von der Referentin vertieft werden.

Wir bedanken uns ganz herzlich für den kenntnisreichen und anschaulichen Vortrag bei Stephanie Zumbrink.

Die Leserinnen und Leser dieser Zusammenfassung finden unter den Literaturhinweisen ergänzende Texte und reichhaltiges Bild- und Filmmaterial, was zum Teil virtuelle Rundgänge ermöglicht.

Literaturangaben:

Gottfried Richter, Chatres. Die Herrlichkeit der Kathedrale. Verlag Urachhaus Stuttgart. ³1966.

http://12koerbe.de/azur/chartres.html (Glasfenster des 12. und 13.Jhd. in der Kathedrale Notre Dame in Chartres)

http://www.swr.de/schaetze-der-welt/die-kathedrale-von-chartres/filmtext-video/-/id=5355190/did=5978570/mpdid=5978566/nid=5355190/cmxw03/index.html

https://www.youtube.com/watch?v=k7Wh_-02MaI (**Kathedralen von** henning flat)

https://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Chartres

http://www.mymaze.de/chartres_technisch.htm (**Das Labyrinth von Chartres)**

http://www.cathedrale-chartres.org/en/,143.html

Im November 2015, Bert Färber